

Kinder ohne Rechte - Verein hilft vor Ort

Vereinsvertreter in Kamerun

LAHR (BZ). Im Rahmen des Aufbaus von neuen Partnerschaften des Vereins Kinderrechte Afrika ist Generalsekretär Horst Buchmann derzeit im äußersten Norden von Kamerun. Wie es in seinem Bericht von dort heißt, wurde der Verein, der seinen Sitz in Lahr hat, dort auf eklatante Kinderrechtsverletzungen aufmerksam gemacht. Nach mehr als einer Woche mit vielen Gesprächen mit Kindern in Notsituationen, mit Behörden, Nichtregierungsorganisationen und kirchlichen Diensten sei deutlich geworden: „Hier wollen, hier müssen wir uns engagieren.“

Zum Beispiel wurden fünf Neun- bis Zwölfjährige tagelang auf der Polizeistation von Mokolo festgehalten wegen Diebstahls von ein paar Kisten Bier – dazu angestiftet von Erwachsenen. Vergebens habe die Polizei versucht, die Eltern vorzuladen. Diese überließen ihre Kinder einfach ihrem Schicksal. Eingepfercht in einem engen Verlies mit nur drei fingergroßen Öffnungen litten sie an Hunger und über 43 Grad Hitze tagsüber in der Zelle. Horst Buchmann habe mit seinen kamerunischen Partnern erreichen können, dass die beiden Jüngsten noch am Abend aus der Haft entlassen wurden. Die drei anderen seien jedoch in Untersuchungshaft gekommen und seien dort mit 20 Jugendlichen auf 18 Quadratmetern eingesperrt. Damit missachte die kamerunische Justiz eindeutig geltendes Recht und internationale Rechtsnormen.

Straßenkinder – ein Dasein auf der Müllhalde

Auch das Schicksal von Straßenkindern interessierte Buchmann. So habe der lokale Polizeichef von Mokolo ihm angeboten, ihn nachts zu begleiten, um zu sehen, wo diese Kinder schlafen. Einige, so der Bericht weiter, sind erst acht Jahre alt. Die Kinder verdingen sich als Lastenträger, Autowäscher und alles, was sie gerade kriegen können. Sie stehlen, wenn sie Hunger haben und landen dann im Gefängnis. „Ein Dasein wie die Ziegen und Schweine auf den Müllhalden, die nach Essbarem suchen“, so Buchmann.

Mädchen hätten wenig Chancen, ihre Rechte wahrzunehmen. Wenige gingen zur Schule, nur einige erreichten einen Schulabschluss. Viele aber würden schon als Zehnjährige zur Frühehe gezwungen oder müssten sich in der Schule den Lehrern prostituieren, um weiter zu kommen. „Wenig wurde bisher erreicht“, schreibt Buchmann weiter.

